

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 5.50 Mark
monatlich. Bei Postbezug
5.50 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Son- und Feiertag, mittags

für Stadt

und Land

Druck und Verlag Fr. Kuppe
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31



Fernsprecher Nr. 53 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Schneidemühlener

Anzeigenpreis 40 Pfennig

die 1. Spalte, 10 Zeilen oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 50 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.50 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 275.

Herford, Donnerstag, den 24. November 1921

39. Jahrgang.

Englische Sorgen.

Die Vorbeeren Briands in Washington lassen Lloyd George nicht schlafen, und während Briand im Begriffe steht, die Stätte seines nicht ganz ungemischten Triumphes — denn der englisch-amerikanische Garantievertrag für Frankreich ist endgültig begraben — zu verlassen, gedenkt Lloyd George sich demnächst nach Washington zu begeben. Und das trotz der noch immer resultatlos sich hinschleppenden Verhandlungen mit Irland, die jetzt dadurch eine neue Erschwerung erfahren können, daß in Belfast es wieder zu Straßenkämpfen und Bombenwürfen gekommen ist. Allein das angelsächsische Einverständnis scheint Lloyd George doch wichtiger zu sein als die europäische Wirtschaftshegemonie Frankreichs und seines wirtschaftlichen Expansionsdranges im fernen Osten, der zu dem Abkommen von Angora geführt hat. Dieses Abkommen vermag der englische Magen nun einmal nicht zu verdauen, und es droht die Solidarität der Alliierten zu stören. Vielleicht hofft Lloyd George, sich mit Hilfe Amerikas hier gegen Frankreich stark machen zu können. Denn daß ein Teil der Angorabahn in Frankreichs Hand ist, ist für Englands indische Sicherheit kaum erträglich.

Wtb. London, 23. Nov. Neuer Meldet aus Washington, von vielen Seiten werde die Ansicht ausgesprochen, daß die Frage der Rüstungen zu Lande endgültig erledigt sei und zwar infolge der Rede Briands, in der man einen Beweis dafür sehe, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen irgend eine Neuordnung der Frage der Landstreitkräfte unmöglich sei.

tu. Paris, 23. Nov. Aus Washington wird gemeldet, daß Briand vor seiner Rede Besprechungen mit Hughes und Balfour geführt hat, in denen er die Richtung seiner Erklärungen auseinandersetzte.

26. Paris, 23. Nov. Pertinax droht dem „Echo de Paris“ aus Washington, daß die Debatte über die Rüstungen zu Lande in einer geheimen Sitzung fortgeführt und auch darüber abgestimmt werden soll. Man wird sich für eine Verminderung der militärischen Streitkräfte der verschiedenen Mächte aussprechen, jedoch die Aufrechterhaltung der augenblicklichen militärischen Macht Frankreichs durch die jetzigen Umstände vollkommen gerechtfertigt erscheinen lassen.

Marshall Foch wird erst am 14. Dezember Amerika verlassen, um sich wieder nach Frankreich zu begeben.

Meldungen aus Rom zufolge, hat der italienische Delegierte in Washington in einer Kommissionsitzung der Vertreter der Großmächte erklärt, Italien benötige zu seiner Verteidigung 11 Boote, da die finanzielle Lage des Landes den Bau von Flotteneinheiten erster Klasse nicht zulasse. Italien brauche im Mittelmeer eine Flotte, die derjenigen der größten Mittelmeerflotte, mit Ausnahme der Britischen, gleichkomme.

Die deutsch-poln. Verhandlungen.

Wtb. Genf, 23. Nov. Heute vormittag wurde im Völkerbundspalast die deutsch-polnische Konferenz durch eine Begrüßungsansprache des Generalsekretärs des Völkerbundes, Dramand, und durch eine längere Eröffnungsrede des Präsidenten Calender eröffnet, auf die Reichsminister a. D. Schiffer, der polnische Bevollmächtigte, Oljowski, antworteten. Eine zweite Sitzung fand am Nachmittag statt, in der der Arbeitsplan besprochen wurde. Es wurde beschlossen, die Materie in elf bis zwölf Unterausschüssen zu verteilen, die voraussichtlich in Danzig tagen werden. Eine dritte, voraussichtlich die letzte Genfer Sitzung der beiden Abordnungen finden morgen nachmittag statt. Am Schluß der zweiten Sitzung gab die Konferenz folgende amtliche Mitteilung heraus: Der von den alliierten und assoziierten Hauptmächten angenommene Beschluß des Völkerbundesrates über Oberschlesien sieht ein Abkommen zwischen Deutschland und Polen zur Regelung des Übergangsregimes in Oberschlesien und des Minderheitenschutzes vor. Die erste Sitzung der deutsch-polnischen Konferenz fand heute im Völkerbundsekretariat unter Vorsitz Calenders statt. Deutschland war vertreten durch Reichsminister a. D. Schiffer, Staatssekretär z. D. Revald und den Grafen Schulenburg vom Auswärtigen Amt. Polen durch den bevollmächtigten Gesandten Oljowski und Legationsrat Bernacki und den Sekretär im Ministerium des Äußern Kramsztyl. Nach einigen Begrüßungsworten des Generalsekretärs eröffnete Calender die Sitzung, indem er seine Aufgabe charakterisierte. Beide Vertretungen legten Wert darauf, festzustellen, daß sie mit dem größten Geiste der Versöhnung an ihre Aufgabe herantreten werden und mit dem Bewußtsein, daß nicht nur die beiden Länder, sondern die ganze Welt an einer befriedigenden Lösung der durch die Teilung Oberschlesiens aufgeworfenen Fragen interessiert sei. Ueber das einmündigste Verfahren fand eine Vorbesprechung statt. Ein von Oljowski unterbreiteter Vorschlag wurde als Verhandlungsbasis angenommen. Die

Das Neueste vom Tage

Im preussischen Landtag setzten die Kommunisten ihre unwürdige Obstruktion fort. Ihre Versuche, Radau hervorzuheben, scheiterten an dem Verhalten der übrigen Parteien.

Die bayerische Regierung will den Untersuchungsausschuß des Reichstages über die Verhältnisse in den Gefängnissen zum Besuch des Festungsgefängnisses Niederschönenfeld nicht zulassen und gegebenenfalls den Staatsgerichtshof anrufen. Da es sich um einen Konflikt zwischen dem Parlament als dem Träger der Souveränität in der deutschen Republik und einem Bundesstaat handelt, ist dieser Weg verfassungsmäßig gegeben.

Der Kreistag von Saarbrücken hat beim Völkerbundsrat den Antrag gestellt, die jetzigen Mitglieder der Saarregierung nach Ablauf ihrer Amtsperiode abzuberufen. Da diese Regierung bisher nur die Grubenwirtschaft ruiniert, durch Einführung der Frankennährung den Handel geschädigt und den Ausverkauf des Gebietes an die Franzosen gefördert hat, werden sich die übrigen Kreistage dem Beschlusse anschließen, eine Einmütigkeit, die ihren Eindruck auf den Völkerbund nicht verfehlen kann.

Der Präsident der Handelskammer Berlin, Franz von Mendelssohn wurde zum Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages gewählt.

Der Braunschweigische Landtag beschloß Neuwahlen zur Landesversammlung für den 22. Januar 1922.

In Rattibor ist es zu Zusammenstößen zwischen der Bevölkerung und französischen Truppen gekommen, die darum verstärkt wurden. Bei den Eisenbahnern herrscht zunehmende Streikstimmung.

General Kollert beauftragte gestern nachmittag die Erfurter Anlage der Deutschen Werke. Er bezeichnete die Herstellung von Jagdwaffen als für Frankreich sehr gefährlich.

Auf die Ergreifung des entflohenen Oberleutnants Boldt setzte die Hamburger Polizeibehörde 5000 M Belohnung aus.

Konferenz untersuchte nunmehr die Frage der Arbeitsteilung auf verschiedene Unterkommisionen und die Frage, an welchem Orte die Unterkommisionenverhandlungen stattfinden sollen. Die Aussprache über diese verschiedenen Punkte wurde auf morgen vertagt.

Herford und Minden-Ravensberg

Das Laßen erhält uns vernünftiger als der Verdruss.

Lessing.

24. November.

Vor dem F. A.

Nur noch vier Wochen, dann kommt er — nämlich der Weihnachtsmann. Ein Gang durch die Straßen Herfords zeigt, daß auch in alten Graupfaffen nach langen Jahren die frohen Kinderjahre wieder erwachen; denn es ist die Zeit des Anschauens wieder herbeigekommen. Adventszeit! Welch beseligende Gefühle vermag sie in unserer Brust hervorzurufen! Die dunkelsten Tage im Jahre, die bis Ende Januar anhalten, bringt diese schöne Zeit mit sich. In unseren Läden und Schaufenstern beginnen bereits die Kerzen zu leuchten und zeigen uns an, daß — er kommt. Es geht auf Weihnachten. Und der Beschauer all der Herrlichkeiten staunt, daß trotz der Schwere unserer Tage so viel Neues und Schönes in unseren Geschäftsläden im Gehrberge, in der Höckerstraße, in der Bäderstraße, kurzum, in der ganzen Stadt sich seinen Blicken aufst. Viel Freude und Anregung birgt sich da hinter der großen Schaufenstertheibe: Deutscher Fleiß und deutsche Schaffenskraft treten deutlich vor unsere Augen.

Freilich, es ist ein „Aber“ dabei. Sieh doch nur, Männen, diesen Komfort! Mit diesem Worte hält die bezauberte und bezaubernde Gattin ihr Ehegespons am Nerkel fest — vor jedem Schaufenster. Doch dem guten Manne ist es heute abend bedeutend kälter geworden, als es gestern

der Fall war, da er allein durch den Gehrberge schritt. Ihn interessiert der Komfort heute abend nicht und er erwidert treuherzig: „Ja, ich sehe alles — komm fort!“ Die Preise, die schwindelnd hohen Preise. Aber was hilft: eine „Kleinigkeit“ wirds in vier Wochen ja doch schließlich sein müssen und man schaut, sucht aus und — spart. Wollen wir uns das liebe deutsche Weihnachten auch noch rauben lassen? Niemals!

Er kommt, weil er kommen muß! Unsere Heimat hat noch immer ihr Christfest gefeiert und bald wird unsere Geschäftswelt dazu übergehen, Einzelheiten aus ihren vollgefüllten Läden in der Zeitung anzuzeigen. Aufmerksam werden die Inserate studiert. Für unsere lieben Kleinen hat der Weihnachtsmann auch wieder einen schweren Sack vollgepackt und in wenigen Wochen wird „Knecht Ruprecht“ anklopfen „Wer kann beten?“ Und auch dort, wo kleine und Allerkleinste als Waisenkinder unter der Obhut und Pflege der schützenden Schwester vergeblich nach Vater und Mutter anschauen, wird Herforder Liebestätigkeit nicht versagen.

Der kommende Sonntag ist der 1. Advent. Die Fenster beginnen in seinem Glanze zu erstrahlen; wir können nicht an ihm vorbeigehen ohne die frohe Hoffnung im Herzen — er kommt!

h. Ausländische Verkäufer in unserer Stadt. Fremde Verkäufer werden aus vielen Städten unseres Vaterlandes gemeldet, die alles das bei uns für einen Spottpreis aufkaufen, was in ihrem eigenen Lande teuer ist. So billig kaufen sie bei uns ein, daß sie trotz hoher Zölle, Kistenverdienste und Spesen ihre Ware immer noch „preiswert“ abgeben können. Eine große Gefahr für unser ganzes Wirtschaftsleben sind diese Fremdlinge. Auch unsere Stadt soll nicht verschont werden, wie es scheint. Holländer sind da, die Taschen voll von so billigen deutschen Gelden und beginnen zu kaufen. Ihre Spezialität sollen Schuhe und Lederwaren sein. Und gerissen gehen diese Fremden vor, sodas ihnen schwer beizukommen ist. Kommt da dieser Tage ein junger Mann in ein hiesiges Lederwarengeschäft und erkundigt sich nach den Preisen zweier, im Schaufenster liegender Ledergamaschen. Er erhält die gewünschte Auskunft und verlangt darauf von beiden Sorten je 6 Paar. Da wird der Inhaber aufmerksam, und — bedauert sehr. Bravo! Wie kommen wir auch dazu, den Fremden etwas zu schenken, denn einen entsprechenden, angemessenen Aufschlag wollen sie natürlich nicht zahlen. Auch aus einem Herrenartikelgeschäft wird das Erscheinen von fremden Verkäufern gemeldet. Die Ausländer selbst gehen nicht in die Geschäfte, sondern sie haben sich junge Leute gemietet, die das besorgen. Also, Vorsicht! Aber nicht bloß Ladengeschäfte besuchen die Ausländer, sondern wie in der Münchener Stadtverordnetenversammlung am Dienstag mitgeteilt wurde, hat sich der Ausverkauf durch die Ausländer in München auch bereits auf Häuser ausgebreitet. Gewisse Agenturen lassen den Hausbesitzern gedruckte Rundschreiben zugehen, worin die Hauseigentümer zum Verkauf ihrer Anwesen aufgefordert werden. Außerdem wurde hervorgehoben, daß Holz, Eisen, Zement und andere Baumaterialien in solchen Mengen über die Grenze gehen, daß unser Wohnungsbau und unser Baugewerbe erhebliche Schäden erleidet. Der Stadtrat nahm einstimmig einen Antrag an, der scharfe Maßnahmen gegen den Ausverkauf durch die Ausländer fordert. — Selbst die fremden Regierungen müssen besonders gegen den Handel mit aufgekauften deutschen Waren vorgehen. So hat jetzt z. B. die belgische Regierung im besetzten Gebiet und in Belgien die Grenzkontrolle verschärft, damit keine deutschen Waren mehr nach Belgien eingeschmuggelt werden können. Bei Nachen werden täglich große Mengen Waren den Reisenden abgenommen und zurückgehalten. Die Militärbehörden ergreifen gleichfalls strenge Maßnahmen gegen Soldaten, die mit deutschen Waren einen schwunghaften Handel treiben.

h. Butter. Auf dem heutigen, sehr schwach besuchten Wochenmarkt kostete das Pfund Butter 42 M.

h. Heraushebung des Brotpreises. Die Herforder Bäcker-Innung und der Konsumverein Herford und Umgebung, e. G. m. b. H., geben eine Steigerung des Brotpreises bekannt. Die Gründe hierfür liegen in der neuerdings eingetretenen Verteuerung des Mehles usw. Laut Gemeinschaftsbeschlusses der beiden genannten Vereinigungen kostet jetzt ein Markenbrot zu 6 Pfund 10 M und ein markenfreies Brot im gleichen Gewicht 15 M.

h. Preisverzeichnisse im Verkaufsraum. Die Polizeiverwaltung macht wiederholt darauf aufmerksam, daß das Anbringen von Preisverzeichnissen im Verkaufsraum oder an dem Betriebsstand für den Frischfleisch-Handel von

Der Reichsregierung angeordnet ist. Die Verzeichnisse sind sichtbar anzubringen.

h. Neuwahlen zur Handwerkskammer. Das Verzeichnis der Handwerker-Zünfte und Gewerbevereine zur Handwerkskammerneuwahl liegt acht Tage auf dem Rathause, Zimmer 52, zur Einsicht der Beteiligten in den Stunden von 11—1 Uhr mittags aus. Beschwerden sind innerhalb vierzehn Tagen beim Magistrat anzubringen.

i. Oberschlesier-Rundgebung in Herford. Man schreibt uns: Die im Vaterländischen Frauenverein, in der Evang. Frauenhilfe und im Deutsch-evang. Frauenbund zusammengeschlossenen Frauen Herfords richten an alle Männer und Frauen unserer Stadt, vornehmlich auch an die Jugend, die Aufforderung, sich zu einer großen Rundgebung zu vereinigen, in der unserer Brüder in Oberschlesien gedacht werden soll. Es gilt einmal eigene Sorgen und eigene Bedrängnis zu vergessen über dem namenlosen Leid derer, die um ihres Deutschtums willen ungleich Schwereres erdulden müssen als wir. Treue um Treue soll gelobt und den Brüdern in der schlesischen Grenzmark gezeigt werden, daß ihre Opfer nicht kalte Herzen im Reich finden, daß das Land gemeinsamen Volkstums, gemeinsamer Geschichte und gemeinsamer Arbeit unzerreißbar ist. Oberschlesiens Schicksal geht das ganze Volk, geht jeden Deutschen an! Darum ergeht der Ruf an Alle — ohne Unterschied von Partei, Bekenntnis und Stand. Lebt doch in jedem Deutschführenden Jörn und Empörung über die gewissenlose Willkür der Feinde, die deutsches Land und deutsche Bewohner den fremdstämmigen, haßerfüllten Polen ausliefern und elender Verwahrlosung überantworten wollen. Darum, Volksgenossen aus Stadt und Land, sammelt Euch zu der Rundgebung, in deren Mittelpunkt die Not der Oberschlesier steht, und kommt alle am Montag, den 28. November, abends 8 Uhr, zum Schützenhof. Als Redner ist der Oberschlesier P. Vonhoff-Bielefeld gewonnen.

h. „Am Gange“. Eine sehr zu begrüßende Maßnahme ist behördlicherseits in dem schmalen Gange getroffen worden, der den Mühlentischplatz mit dem Gehrenberg verbindet. Bekanntlich durchfahren trotz polizeilichen Verbots noch immer hin und wieder Lastwagen die schmale Gasse und Fußgänger mußten wiederholt umkehren, um nicht in Gefahr zu geraten. Im Sommer stieß, wie wir i. Zt. berichteten, die Deichsel eines solchen Wagens in die kostbare Schaufel derseits des Reumüllerschen Schuhgeschäfts. Jetzt ist die Gasse für Fußverkehr durch zwei in ihr errichtete starke Pfähle gesperrt. Wir machen Fußgänger, die den schmalen Gang passieren, darauf aufmerksam, in der Dunkelheit auf die Neuierung zu achten.

h. Ein trauriges Kapitel. Wie uns von der Polizeiverwaltung mitgeteilt wird, ist eine Anzahl schulpflichtiger Knaben und Mädchen wegen sittlicher Verfehlungen zur Anzeige gebracht worden. Ein sehr schlimmes Zeichen der Zeit, welches auf die Gefährdung unserer Jugend ein grelles Licht wirft. Alle Eltern seien dringend ermahnt, ihre Kinder, auch die der Schule bereits entwachsenen, nicht aus den Augen zu lassen und sorgsam über sie zu wachen. Die Zuchtlosigkeit der Jugend kennzeichnet sich auch sonst in trauriger Weise. So kann man fast tagtäglich Zeuge sein, wie ein Häufchen von Schuljungen, die dem Lehrer jedenfalls die Kreide entwendet haben, ohne Rücksicht auf Vorübergehende, mit Delfarbe gestrichene Tore in schamloser Weise bemalen. Alle Warnungen und Drohungen fruchten nichts und werden oftmals mit Hohn gelächelt beantwortet. Andere Büschchen wieder gefallen sich darin, die Hausstätten aufzuwerfen oder Fensterläden zu öffnen. Und wie sieht es mit den Schülern der Fortbildungsschule aus! Sobald der Unterricht beendet ist, erhebt sich vor der Schule ein lärmendes Gedränge. Das erste, was geschieht, ist das Inbrandsetzen der Zigarette. Eltern, Lehrer und Erzieher sind verpflichtet, helfend und bessernd einzugreifen, um unsere Jugend allgemein wieder in gestiftete Bahnen zurückzuführen.

i. Stadttheater. Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Heute (Donnerstag) abends 7½ Uhr geht außer Abonnement die

hier am Montag mit großem Beifall aufgenommene Oper „Tief-land“ von Eugen d'Albert in Szene. Die Kasse ist für diese Vorstellung heute von 11—1 Uhr und abends von 6 Uhr ab geöffnet. Textbücher sind an der Theaterkasse erhältlich. Als 6. Freitagabonementvorstellung gelangt am Freitag, den 25. Nov. abends 7½ Uhr „Der Strom“, Drama von Max Halbe, zur Aufführung. Die nicht abonnierten Plätze werden am Spieltage von 11—1 Uhr und von 6 Uhr ab verkauft.

Amt Herford-Hiddenhausen

h. Schweideln. Die Gemeinderatsitzung beschloß zur Finanzierung des Kartoffelgeschäfts die Aufnahme einer Anleihe von 45 000 M. — Die Festsetzung eines Zuschusses für Minderbemittelte wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Weiter fand eine Neuwahl der Wohnungskommission statt. — Die 85prozentige Feuerungszulage für die Lehrer des Fortbildungsschulunterrichtes, die der Amtsschulerausschuß beantragt hatte, wurde bewilligt.

Amt Ennigloh

h. Ennigloh. Der Schulvorstand und die Gemeindevertretung beschloßen in ihrer letzten Sitzung, wegen der großen Wohnungsnot ein Zweifamilienhaus für die Lehrer zu bauen. — Die Gemeindefinanzrechnung für 1920 schließt mit einer Einnahme von 743 614 M. und einer Ausgabe von 690 549 M.; der Bestand beträgt 53 065 M. — Weiter wurden zwei Baudarlehnstränge genehmigt und beschloßen, die Anleihe von 250 000 M. zur Unterstützung von Kleinwohnungsbauten mit 2 Prozent zu tilgen. — Die Erhöhung der Mieten für das Gemeindehaus wurde vertagt bis zur allgemeinen Mieterhöhung. — Vom Spritzenhausgrundstück ist ein Streifen Land von 28 qm für 200 M. verkauft. — Auf 4000 M. wurde die Dienstunfallentschädigung des Gemeindevorstehers erhöht. — Die Eingabe der Vereinigung zur Wahrung der Interessen des Handwerks hielt die Vertretung für unbegründet. — Es wurde weiter festgestellt, daß die Gemeinde im vorigen Wirtschaftsjahre an Kartoffelzuschüssen rund 25 000 M. an bedürftige Familien gezahlt hat. — Die Einführung des Fortbildungsschulunterrichtes in diesem Winterhalbjahre ist an der Forderung der Lehrer auf eine Stundenvergütung von 15 M. gescheitert. — In der geheimen Sitzung wurden mehrere Unterstützungsanträge erledigt.

Bielefeld. Unter der Überschrift „Die bestrafte Bauersfrau“ schreibt in launiger Weise die „Westf. Ztg.“: Valutasturz, Steuerreform, wilde Aufkauferei... das sind Dinge, die niemanden ungerührt lassen. Und so kam denn auch eine Bauersfrau auf den Gedanken, einen Teil ihres aus Krieges- und Nachkriegszeiten stammenden und in einem weder feuer- noch diebstahlsicheren Strichtrumpf aufbewahrten Mammons in „Sachwerten“ anzulegen. Nachdem sie in Bielefeld sämtliche Schenkenhüter eingehend inspiziert hatte, beschloß sie im hohen Rate mit sich selbst, ihren Ehegatten durch die Anschaffung eines neuen Kostüms zu beglücken. Von ihrer Entschlußkraft innerlich gehoben, betrat sie ein Kaufhaus und wählte unter den von flinken und freundlichen Verkäuferinnen vorgelegten Sachen ein wunderbares schwarzbraunes Kostüm. Ach, wie sich Gottlieb freuen würde, wenn sie in dem neuen Kakaobraunen durchs Gelände tätscheln würde. Das Kostüm kostete etwa 2500 M., dazu erkundete die Kaufstüfte noch ein „paar Kleinigkeiten“ im Werte von 1500 Papiermark. Sie kam dabei ordentlich in Stimmung. Leider aber wurde sie sehr bald aus dieser Stimmung herausgerissen. Und zwar an der Kasse, als sie mit fünfzig Mark Scheinen bezahlen wollte, die im Vorjahre bereits eingezogen worden waren und deren Wert gleich Null war. Das Kakaobraune gerann wie ein schöner Traum. Die paar Kleinigkeiten dito. Und von dem Papiergeld blieb nur schmutziges Papier in ihrer Hand zurück. Die Aufführung kam für die Frau wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ihren Lippen entrang sich noch das Geständnis: „Zu Haus habe ich noch mehr von der Sorte.“ Dann war sie verschwunden. Zu Haus wird sie sicherlich bittere Tränen gemeint haben. Zwei aber haben die Tränen nur dann, wenn sie statt der zerfetzten Geldscheine Herrlichkeit ihre eigene maßlose Strumpflosigkeit beweint.

Reichsgräfin Gisela.

Roman von E. Marlitt.

Gisela hob die nachdenklich geknickten Wimpern und sah ihren Stiefvater bestaunt, doch fest und erwartungsvoll an. Sein scharfer Ton würde alle, die ihn näher kannten, erschrecken haben, auf dem Mädchengesicht aber zeigte sich keine Spur von Besorgnis oder Verlegenheit, und das reizte seine Erzelenz offenbar noch mehr.

„Dein Arzt war eben bei mir, und da habe ich schöne Dinge hören müssen“, sagte er mit schwerer Betonung. „Du widerlegst dich seinen Anordnungen!“

„Ich bin gesund, seit ich meine Medikamente wegschütte.“ Der Minister fuhr empor — seine Augen öffneten sich weit und funkelten in maßlosem Zorn. „Wie, du wagst es —“

„Ja, Papa — es ist das eine Art Notwehr von meiner Seite. Der Mann hat mich zu allen Jahreszeiten im verschlossenen Wagen spazieren fahren lassen; er hat nie geduldet, daß ich auf meinen eigenen Füßen auch nur einmal durch den Schloßgarten gehen dürfte — ein Trunk frischen Wassers war mir verboten wie tödliches Gift!... Als aber Rena vor einem halben Jahr zu kränkeln anfang, da verordnete er ihr vor allem frisches Wasser, Luft und Bewegung. Nun, Papa, nach frischem Wasser, Luft und Bewegung lechzte auch ich, — und da der Medizinalrat auf alle meine Bitten nur ein mißleidiges Lächeln hatte, so half ich mir selber!“

„Begreifen Erzelenz nun die Schwierigkeit meiner jetzigen Stellung?“ fragte Frau von Herbeck, die während Giselas Bekenntnissen ihre Schokolade hatte kalt werden lassen.

Der Minister war längst Herr seiner Aufregung geworden.

„Du hast dir auch ein Reitpferd angeschafft?“ fragte er sehr gelassen, ohne die Bemerkung der Gouvernante zu be-

achten. Seine Zigarre, die er von allen Seiten betrachtete, schien ihn augenblicklich mehr zu interessieren als die Antwort seiner Stieftochter.

„Jawohl, Papa, von meinem Nadelgeld“, entgegnete das junge Mädchen. „Ich kann nicht gerade sagen, daß ich das Reiten der Damen sehr liebe — allein ich will stark und kräftig werden, und so ist ein Reit in der frischen Morgenluft stählt Muskeln und Nerven.“

„Und darf man wissen, weshalb Gräfin Sturm sich à tout prix zur Wallüre ausbilden will?“ examinierte der Minister weiter — das satirische, anziehende Lächeln umspielte seine Lippen.

Gisela schaute braune Augen sprühten auf. „Weshalb?“ wiederholte sie. „Weil gesund sein „Leben“ heißt — weil es mich belebt und verleiht, ewig der Gegenwart des allgemeinen Mitleids zu sein — weil ich die letzte Sturm bin! Ich will nicht, daß dies hohe Geschlecht in einem elenden, gebrechlichen Geschöpf endet... Wenn ich in die Welt eintrete —“

Die Baronin hatte bis dahin Frage und Antwort spöttisch lächelnd, doch vollkommen ruhig mit angehört — in diesem Augenblick aber überliefte eine Schreckenswelle ihr Gesicht.

„Ah — du willst zu Hofe gehen?“ unterbrach sie das junge Mädchen.

„Sicher, Mama“, antwortete Gisela ohne Zögern. „Ich muß ja schon um der Großmama willen — sie ist ja auch zu Hofe gegangen... Ich sehe sie noch, wenn sie mit Brillanten bedeckt, abends in mein Zimmer kam, um mir adieu zu sagen... Aber ich habe auch einmal gesehen, wie ihr das Diadem einen tiefen, roten Streifen in die Stirne gedrückt hatte — ich habe einen wahren Abscheu vor den kalten, schweren Steinen, und es macht mir Angst zu denken, meine Stellung könnte mich einmal zwingen, Großmamas Brillanten zu tragen.“

Sie fuhr unwillkürlich mit beiden Händen nach dem warmen weißen Halbe, als fühle sie dort bereits das eiskalte, gleißende Diamantkollier.

Bad Oeynhausen. Die gerichtsarztliche Leichenschau hat den über den Tod des Gymnasialisten Richard S., den man in der Nacht zum Montag erschossen in der elterlichen Wohnung aufgefunden hatte, endgültige Klarheit gebracht. Es steht danach fest, daß aus noch unbekannten Gründen der Sechzehnjährige selbst Hand an sich gelegt hat; mit der schrotgeladenen Jagdflinte seines Vaters hat er sich den Schuß beigebracht, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. S. gehörte zu den begabtesten Schülern des Realprogymnasiums.

Lippische Freistaaten

Lage. Unsere Kartoffelversorgung ist mit wenigen Ausnahmen durchgeführt. Der Einheitspreis von 50 M. konnte auch den Reuten eingeräumt werden, die in den letzten Tagen Kartoffeln erhielten, welche die Stadt aus dem Osten beschaffte und mit 90—95 M. selbst bezahlen mußte. — Tages Finanznot ist in den letzten Tagen zur weiteren Sorge gewachsen. Die Anleihen haben die erste Million erreicht!

Mindener Theaterfragen.

Die Stadtverwaltung Minden hat sich wiederholt veranlaßt gesehen, darüber zu beraten, wie der finanziellen Notlage des Theaters zu begegnen ist. Schon hat man einen besonderen Ausschuß eingesetzt, der sich mit der Frage zu befassen hat. Auch in der letzten Stadtverordneten-Versammlung hat man den Theater-Angelegenheiten besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Das Mindener Tageblatt berichtet darüber:

Stadtv. Böchel führt aus: Angesichts der finanziellen Schwierigkeiten des Theaters haben sich Theater- und Finanzkommission mit der Frage beschäftigt und haben eine Unterkommission gewählt zur weiteren Beratung. Diese hat beschloßen, der Finanzkommission vorzuschlagen, dem Theaterdirektor 20 000 M. als zinsloses Darlehen zur Verfügung zu stellen (ferner sollen 10 000 M. von anderer Stelle gegeben werden). Die Finanzkommission ist dem Antrag beigetreten. (Die 30 000 M. sollen zu Feuerungszulagen für Oktober-November den Mitgliedern des Theaters zugut kommen. Der Magistrat hat sich angegeschlossen mit der Maßgabe, daß die vom Theaterdirektor hinterlegte Sicherheit (20 000 M. Kreditsanleihe) für den ganzen Betrag anteilmäßig hafte.)

Stadtv. Gverding stimmt der Vorlage angesichts der Notlage zu. Er bittet die qualifizierten Mitbürger, sich zu einer Subvention zu entschließen, damit das Theater erhalten bleiben könne. Er regte an, die Unterkommission solle sich den technischen Betrieb ansehen, damit auch dort möglich Sparmaßnahme erzielt werden; auch sei es vielleicht angebracht, dem Direktor einen kaufmännischen Sachverständigen zur Seite zu stellen.

Stadtv. Wehrmann: Er habe i. Zt. vor der Ausdehnung der Volksbühne auf Kosten des Abonnements gewarnt; der Betrieb könne kein gutes Ende nehmen. Eine kleine Stadt wie Minden könne einen so großen Apparat heututage nicht halten, dazu sei die allgemeine Not zu groß. Anderen Städten gehe es auch so. Ueber 200 000 M. (ein schließl. der 26 000 M. für die Volksbühne) habe die Stadt schon gegeben. So bitter es sei, mehr könne die Stadt nicht.

Stadtv. Gieseking stellt die Verhältnisse vom Juli bei Vertragsabschluss und heute gegenüber. Die nicht voraussetzende Entwicklung habe die Notlage hervorgerufen; diese müsse die Stadt lindern, damit die Mitglieder des Theaters leben können. Die Unterkommission solle die Verhältnisse weiter prüfen, hoffentlich können auch weitere Mittel und Wege gefunden werden. — Stadtv. Fischer gibt zu, daß die Not groß sei und die Hilfe nicht gerade nennenswert. — Stadtv. Wemmer erkennt ebenfalls die Notlage an, kann aber nicht für die Vorlage sein, da durch die Rücklage nur die halbe Summe gedeckt sei. Die andere Hälfte müsse also schließlich durch Steuern gedeckt werden; dem könne er nicht zustimmen.

Ob.-B. Becker erklärt, daß der Magistrat es nur mit der Direktion zu tun habe; in die Angelegenheiten zwischen dem

Direktor und dem Minister tritt dann das die Befugnisse werden. Die Minister und könne nicht sei das erbetene bezeichnen. — Sten hat sich vor bittet um Ann Stadt wie Min nehmen nicht gleicher Ansicht; solle man keine könnten. — Sten Notlage der M allerdings nicht stimmen, falls Die Vorla nommen.

Die Minde alle Städte. T nicht zweifelhaft die drohende S halten können. rung, und Städtebun und Herfor ein brauchbares man diesen Pla so besser für d

Aus N

Dortmund. beannte eines ein niedergegossen u raubt. Die Möb Zug und sind an gefahren.

Gerne. Ein brecher- und Geh mit der Redding macht worden. einem Aufgebot v Beamte hineingie Dabei fielen meh

Geisenkirchen. Sitzung mit Sten rund 44 Mill. M. — Bei dem Schu verliert, wobei di im Gesamtverbr

Wb. Bochum. einen Wasserrohr mußte die Bede bezieht, die Gasz Dienstag abend

Wb. Essen. gemeldet: Der C vergangenem We Der Frachtenand auf den Wasserf Verkehr auch abe wickelt. Für st genen Woche im fordert, gestell Im gleichen Zei Stellung rund 20 Stellung im Ruhe rung im Ruhebe 15 000 To. arbe die im November bestände auf den Landabfahes in d 723 782 auf 633 in transportlich Alines gefest l Rand ist nament in den letzten j gen in den Duis (12 001) To. nals Beitrag 25 1

Hannover. ten Deutschlands schäftsmannes v handelt sich um Stadttagen, die kommen suchte Bochum, Frankf Betruges gesucht vorbestraft. Jh einem Monat h der kam sie nach stiler Teilhaber Absicht wurde bracht, so daß l unter den Name heter und Frau

Berlin. In lungen unter Fr rungen in Ber

Berlin. B durch Kriminal der Margarine M Margarine im mäßiger Preiss nahm hat jekt ung gefunden dem Verberben ben, die Ware geden. Der M der Staatsanwa

Wb. Ludwig. die die im Bau 4 igen Anilin u Stoffe. Hier zeugen: Zwei P schwer verlegt.

(Fortsetzung folgt.)

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Lebten, was man hat,
Ruh' scheiden.



Herford, den 23. November 1921.

Gestern abend 10^{1/2} Uhr entschlief
sanft nach langem, schwerem, mit großer
Geduld ertragenem Leiden, im festen Glauben
an ihren Erlöser, unsere teure, einzige,
unvergessliche Tochter, Schwester u. Schwä-
gerin, meine liebe, unvergessliche Frau

Anna Prüßner

im blühenden Alter von fast 20 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Wilhelm Prüßner,
Johann Schröder, Bräutigam
Familie Johann Schröder.

Die Beerdigung findet am Sonn-
abend, den 26. November, nachm. 3^{1/2} Uhr
vom Trauerhause, Stadtholzstraße 41, aus
statt.

Herford, den 24. November 1921.

Am Mittwoch morgen 1 Uhr entschlief
sanft nach längerem Leiden unsere liebe
Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ur-
großmutter und Schwägerin

Frau Witwe

Wilhelmine Schleef

geb. Kleemeier

im Alter von 79 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinter-
bliebenen:

Familie Heinrich Meyer.

Die Beerdigung findet am Sonnabend,
den 26. d. Mts., nachmittags 4^{1/2} Uhr, vom
Trauerhause, Salzstraße 87, aus statt.
Vorfeier dafelbst 1/2 Stunde vorher.

Alle Staatsbeamten, Diakone u. Anwärter
werden zu der am 26. November, abends 7^{1/2} Uhr
im Evangel. Vereinshaus stattfindenden **Protestantischen**
Versammlung gegen die Entlastung der Reichs-
bahnen eingeladen.
Referent: Herr Gaudelot Bünich, Cassel.
Reichsgewerkschaft Deutscher Eisenbahn-
beamter und Anwärter
Ortsgruppe Herford.

Mehrere Polsterer

für sofort gesucht.

W. Steffen & Co.,

Wittkindstraße 14.

Näherinnen

für ihre Werkstatt suchen

zum sofortigen Eintritt

Angene & Scholle

Herren- und Knaben-

Kleiderfabrik.

Schneider u. Näherinnen

für

Lodenmäntel

Lodenjoppen

Lüsterröcke

bwl. Joppen

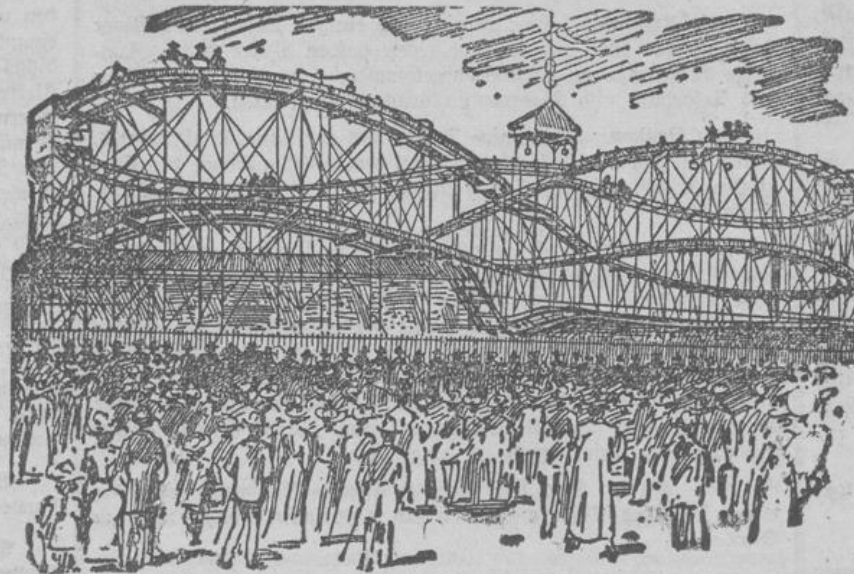
Lodenjagd-joppen

bwl. Schuljoppen

bwl. Jagd- u. Faltenjoppen

suchen

Alfermann & Jacobi, Herford



Herford! Auf dem Lübberbruch! Herford!

Großstadt-Volkspark

von Sonntag, den 27. November bis
einschl. Sonntag, 4. Dezember 1921.
Täglich geöffnet von 3 Uhr nachmittags.

Aufgestellt sind nur erstklassige hervorragende Unternehmen, u. a. die größte und schönste

Riesenfigurachtbahn

Fliegerkaussell, Berg- und Talbahn, die empörten Elemente, Zauber-
und Illusions-Theater, Bosko Weltabnormität, sowie Schiess- und
Spielbuden aller Art.

Kommen!

Sehen!

Staunen!

Brillant-Feuerwerk sowie Kinderfeste an bestimmten Tagen!

Alles weitere besagen Plakate.

Stadttheater.

Donnerstag, den 24. Nov.,

abends 7^{1/2} Uhr:

Außer Abonnement

„Tiefenland“.

Oper von Eugen d'Albert.

Freitag, den 25. Novbr.:

Im Freitag-Abonnement:

„Der Strom“.

Drama von Max Halbe.

Bund für Dreigliederung

d. sozialen Organismus.

Ortsgruppe Herford.

Besprechung

über Pädagogik, Waldorfschule und Steiner, im An-
schluß an den Vortrag d. H.
Dr. v. Baranowski, am Frei-
tag, den 25. Novemb.,

abends 8 Uhr, im

Gymnasium, Zimmer 6.

Alle, die sich für diese Fragen

interessieren, sind herzlich

willkommen.

Diese Woche

dickestes

Fleisch

empfehlen

Aug. Bäter,

Johannisstraße 85,

Herford 469.

Gelegenheitskäufe

für Brautleute!

Einen großen Posten

neuer Schlafzimmer

Bearbeitung besten Materi-
als, sowie neue Einzel-
möbel, wie Kleiderchränke,
Bettstellen, Badstühle, Nach-
tischchen habe ich günstig
eingekauft u. stelle ich selbst
billig ab. Weiterer geschäftiger
Kundenschaft zur Kenntnis-
nahme, daß gebrauchte
Möbel, Kleidungsstücke und
Schuhe wieder genügend
vorrätig sind.

Teilzahlungen gestattet.

An- u. Verkaufsstelle

Jakob Schmitt

Stiftbergstraße Nr. 1.

Telefon 1123.

Tafelformen

(f. Schokolade), wenig ge-
braucht (50 und 100 Gr.),
sowie ein Posten

Kartons

versch. Größen und ca.

25000 Stück

Einleiten

mit Firma günstig zu ver-
kaufen.

Anfragen unter 7052 an

die Geschäftsst. d. Zeitung.

Institut Boltz (Einj. Abit.,

Verb.-Ex.

Altenau i. Thür. Prosp. frei.

**Augen-
Gläser**

(Brillen und Kneifer)

Optiker

Max Görn

Mitglied des Deutschen

Optiker-Verbandes

Optisches Fachgeschäft,

Gehrenberg Nr. 14.

Herford.

Seit

dickestes

Fleisch

und Wurst

empfehlen

Paul Dehmann,

Credenzstr. 34. Telefon 657.

Jüngerer

Kontorbote,

der radfahren kann, gesucht.

Wo, sagt unter 3143 die

Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Seit

dickestes

Fleisch

und Wurst

empfehlen

Paul Dehmann,

Credenzstr. 34. Telefon 657.

Eine Fabrik

für Möbelschreiner

in der Nähe von Herford

sucht einen

rührigen Vertreter,

welcher bei den Möbel-
fabriken in der Herforder
Gegend und in Lippe-De-
mold gut eingeführt ist.

Ansf. Angebots nat.

O. P. 3066 an die Geschäfts-
stelle dieser Zeitung.

1 neue

Universal-

Bandsäge

kombiniert mit Feile, Kreis-
säge und Langlochbohrma-
schine preiswert zu verkaufen

Nachfragen unter 2986

in der Geschäftsst. d. Ztg.

Für milchgebende

u. Schlachtziegen

sowie für sämtliche Sorten

Felle zahle die besten Preise.

M. Löwenstern,

Credenzstr. 35. Telefon 248.

Herford.

Ungeziefer

jeder Art vernichtet unter

garant. Garantie Kammer-
jäger Bielefelder, Biele-
feld, Al. der Mühlenhof 10.

Komme jede Woche nach

Herford.

Verloren!

Am Montag ist vom Boten-
fuhrerwert Hagemeier Eng r.,
auf dem Wege Engerstraße

ein Teppich

verloren. Gegen Belohnung

abzugeben Engerstr. 144.

**Kundgebung für
die Oberschlesier**

am Montag, 28. Nov.,
abends 8 Uhr im
Schützenhof zu Herford.

Redner:

Pastor Bonhoff-Bielefeld

Es gilt, ein Zeugnis treuen Ge-
denkens für die deutschen Brü-
der in Oberschlesien abzugeben.

Alle Volksgenossen in Stadt

u. Land sind herzlich eingeladen.

Eintritt 2,- Mark.

Vaterländischer Frauenverein / Evangelische
Frauenhilfe / Deutsch-evang. Frauenbund.

Wir haben noch einige hundert Pfund
Schneide-Bohnen (Lose)
Erbson in Dof., sowie 500 Dosen (2 Pf.)
Braunschweiger Leberwurst

abzugeben.
Gemüse- und Obstmarkt G. m.
Arndtstraße 6.

Gesangverein Eintracht

gegr. 1880 Herford gegr. 1880

feiert am Sonnabend, den 26. November in den

Lokalitäten von Brockmanns „Berggarten“ sein

diesjähriges

Herbst-Fest

verbunden mit grosser Verlosung und son-
stigen Überraschungen.

Freunde und Gönner des Vereins sind freund-
lichst eingeladen.

In Ballmusik! Anfang 6^{1/2} Uhr!

Der Fest-Ausschuss.

Habe wieder mehrere prima alten

burger und ostpreussischer

Rinder und

Zuchtbullen

mit Abstammungspapieren in meinem Stalle und

Freitag auf dem Viehmarkt zum Verkauf stehen.

M. Löwenstern,

Credenzstraße 35. Telefon 248.

Gewerbebank Herford

e. G. m. b. H.

(Mitgliederzahl 400).

Infolge des stärker werdenden Kassenverkehrs

sehen wir uns gezwungen, die Kassenstunden

nachmittags von 4—5 Uhr

ab 1. Dezember cr. festzusetzen. Wir bitten

unsere Mitglieder, möglichst die Vormittags-
stunden (8^{1/2}—12^{1/2} Uhr) benutzen zu wollen.

Der Vorstand:

Strunk. Mampferow. Mönkemöller.

Herford.

FLUGELPIANOS

VON

TH. MANN & CO

sind als vollendete

Erzeugnisse anerkannt.

In Mannes-
Bielefeld

Gegründet
1830

VERTRETER FÜR

STEINWAY & SONS

WELTE-MIGNON

STEINWAY-WELTE

MANHART-HARMONIUM

BIELEFELD

OBERNTORWALL 29

Niederlage Herford: Günsemarkt 8.



General

Nr. 2

Br

Frankreich beg

gekrönt aus

kur Pacific-Ro

Art friedlicher

rika versucht.

Schaft des Wel

kistische Politi

Der große M

fahen alle B

vor sich, die

Union hoffte

Herr Clemen

ders gekomme

Randabru

deutsche Ges

terview sehr

durchkreuzt, d

irgendeine ag

Man hat her

Erklärungen

einen Ausfl

erkannte man

Er sprach etw

und Franfrei

musse und fe

war geradeju

offenbar sein

eingestellt als

männer, die

neue Mächte

gen mit aus

brachte, stie

Blatt von M

kein Geht, un

den worden,

Konferenzen

als ein nahe

hang durch

spannt sein.

Britisch

Es ist ein

Geschichte j

nischem Vor

des Friedens

umung und

ken unauwei

Deutschland

schadlos zu

treibung die

Ränder aufs

stärksten Pa

lands rächt

England ist

weitesten vor

Zeit so natu

ausdruck des

Denkschrift

solchen Org

daß der Rep

undurchführ

durchzuführen

muß. Dieses

leicht gefall

wäre des sch

Industrie er

Revision des

gen Seiten a

Die deut

wth. Genf,

nachmittag

erte. Sie w

Schluß der

gegeben: Im

und die bei

Ver